

Lodzer Tageblatt

Abonnementsspreis für Lodz:

Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop.,

vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskripte werden nicht zurückgesetzt.

Reaktion-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petzelle oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
Hassenstein & Vogler, Königsberg i. P. oder deren Filialen.
In Warshaw: Rajchman & Frencler, Senatorstr. 18.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das

„Lodzer Tageblatt.“

Wir laden zu zahlreicher Belebung ergebenst ein und bemerken, daß Abonnements, außer in unserer Expedition, gegen Vorauszahlung auch in den hiesigen Buchhandlungen und bei Herrn H. Andersch angenommen werden.

Die bis Schluss des gegenwärtigen Quartals noch erscheinenden Nummern liefern wir den neuen Abonnierten gratis.

Die Redaction
des „Lodzer Tageblatt“,
Neuer Ring Nr. 6.

J. R. ALTMANN,
Correspondent
russischer und auswärtiger Banken und

Fabrikanten.

Commercielle Auskünfte
auf ganz Russland und Ausland.

Moskau, Ede Swonarski Ver.,
Haus Lebedow. (2—2)

Julia d.

St. Petersburg.

Anläßlich des Todes eines Offiziers in einem unserer Militärhospitäler, nach welchem sich erwies, daß der Verstorbene

während seiner zweimonatlichen Krankheit nur von dem Ordinator des Hospitals, nicht aber entsprechend dem schweren Krankheitsfalle und der vom Gesetz vorgesehenen Punktllichkeit vom Konsultanten besucht worden, welcher letztere seine Verordnungen abweits, nur auf Grund der Berichte des Ordinators traf — hat Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Vladimir Alexandrowitsch an die Truppen der Garde und des St. Petersburger Militärbezirks einen Tagesbefehl erlassen, in welchem es u. A. heißt: „Se. Kaiserl. Hoheit hofft, daß der erwähnte Fall die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse in den Militärhospitälern Anstalten des St. Petersburger Militärbezirks verhüten werde. Die hohe Bestimmung dieser Anstalten besteht nicht nur in der Anwendung der von der Wissenschaft vorgeschriebenen Mittel zur Heilung der Krankheiten der Leidenden, sondern auch in der Erleichterung der Leiden selbst, durch beständige und fürsorgliche Pflege bis zu ihrem letzten Lebensaugenblick. Die Belassung des, wenn auch zweifelsohne dem Tode verfallenen Kranken ohne ärztliche Hilfe in ihrem ausgedehntesten Umfang, ist weder mit den Pflichten der Menschlichkeit, noch mit der Dienstpflicht des Mediziners, noch selbst mit der Ehre des Arztes vereinbar.“ (Deutsche St. P. 31g.)

In der jetzt bekanntlich alle europäischen Heere beschäftigenden Gewehrfrage, sind bei uns wohl Versuche gemacht worden, doch ist man bisher dem 1876—78 eingeführten Verdan-Gewehr treuegeblieben und hat sich noch nicht zur Einführung eines Mehrladers entschlossen. Mit Recht betrachtet man diese Frage als noch nicht gelöst und wollte sich daher zu keinem der bisher erfundenen Mehrladern entschließen, in der sicheren Erwartung, daß doch bald noch bessere erfunden werden würden. Viele maßgebende Persönlichkeiten unserer obersten Generalver-

waltung sind überhaupt gegen die Einführung eines Mehrladers und eine der ersten Autoritäten in dieser Frage, General-Major Wasmund, Kommandeur des 1. Garde-Schützen-Bataillon, hat sich kürzlich in einem längeren Aufsatz im „Russische Invalid“ ganz entschieden in diesem Sinne ausgesprochen. General Wasmund findet an dem Mehrlader nur Nachtheile und keine Vorteile; ein unter seiner Leitung angestelltes Versuchsschießen mit einem Mehrlader und dem Verdan-Gewehr ergab im wesentlichen Vorteile auf Seite des letzteren. Der General kommt zu dem Schluß, daß der Mehrlader jedenfalls zu verworfen sei, dagegen unter Umständen an die Einführung eines Gewehrs kleineren Kalibers als das jetzt gebräuchliche gedacht werden könne; immerhin möge man aber vorläufig, bis nicht etwas ganz Ausgezeichnetes erfunden sei, „unseren idealen Verdan“ beibehalten. Der Aufsatz über diese wichtige Frage, aus solcher Feder, wird in den Fachkreisen der europäischen Heere nicht unbeachtet bleiben.

(D. St. P. 31g.)

Einige Capitalisten haben die Regierung darum angegangen, von St. Petersburg über das Dorf Putilovo bis nach Neu-Ladoga, ohne jegliche Subvention der Krone, eine Eisenbahn bauen zu dürfen. Gleichzeitig hat das Consortium die Regierung gebeten, ihm die Expropriation der erforderlichen Ländereien zu gestatten. Dieses Project, welches in Rücksicht auf den Getreidehandel von hervorragender Bedeutung ist, soll, wie die „Moskovskia Brdomosty“ erfahren, demnächst vom Reichsrath geprüft werden.

Über die Schifffahrt der russischen Häfen liegt die amtliche Statistik aus dem Jahre 1887 jetzt abgeschlossen vor. Dieselbe gibt uns zu einem Vergleich mit den Ergebnissen der letzten Jahre Veranlassung und

hierbei stellen sich zunächst zwei Hauptresultate als beachtenswerth heraus. Erstens hat der Schiffsverkehr in den russischen Häfen insgesamt gegen die letzten Jahre eine ganz beträchtliche Steigerung erfahren und zweitens ergibt sich für die deutsche Schifffahrt ein Verlust, der in den baltischen Häfen am größten ist, trotzdem die Zunahme des Gesamtverkehrs hier gerade sehr beträchtlich gewesen ist. Es liegen in den Häfen des europäischen Russlands ein: 1884: 10,933 Schiffe von 2,631,000 Last, 1887: 11,389 Schiffe, 3,162,000 Last. Es liegen aus den Häfen des europäischen Russlands aus: 1884: 11,058 Schiffe von 2,648,000 Last, 1887: 11,232 Schiffe von 3,100,000 Last. Auf die Dampfschiffe entfiel im ein- und ausgehenden Verkehr der überwiegende Theil der Ladungslasten, ohne daß hierbei jedoch das Verhältnis zwischen Dampfschiffen und Segelschiffen in letzter Zeit eine bemerkbare Verschiebung erfahren hat. Schon seit Jahren überwiegt die Transportleistung der Dampfschiffe die der Segelschiffe räufig um das Sechsfache. Der Anteil des russischen Verkehrs besteht der Zahl der Schiffe nach in circa einem Drittel des Gesamtverkehrs. Hinsichtlich des Umfangs der Schiffsläden hat die russische Flagge jedoch einen größeren Anteil, nämlich im Einlauf circa 73 p.C., im Ausgang circa 67 p.C. Aber auch in dieser Lage drückt sich im Vergleich mit den Vorjahren eine erhebliche Besserung aus, vielmehr ist die gestiegerte Ausfuhr russischer Produkte überwiegend dem ausländischen, allerdings nicht dem deutschen, sondern vorherrschend dem englischen Schiffsverkehr geprägt worden.

Über die Schifffahrt der russischen Häfen liegt die amtliche Statistik aus dem Jahre 1887 jetzt abgeschlossen vor. Dieselbe gibt uns zu einem Vergleich mit den Ergebnissen der letzten Jahre Veranlassung und

Unser gnäd'ger Herr!

Roman

von

A. von Gersdorff.

(14. Fortsetzung.)

Die Güter sind ja nicht in Kultur, sie sind, unter uns gesagt, berühmt vernachlässigt! Denken Sie, was sich bei einiger Arbeit und Geduld daraus machen läßt. Die kleinen Kapitalien, die Sie ja nach getroffener loyaler Verabredung mit Bequemlichkeit herauszahlen können, werden Sie bald nicht mehr groß merken."

"Der Ansicht bin ich auch", rief Adam lebhaft, "und was gehan werden kann, wird gehan. Es ist doch und bleibt ein prachtvoller Besitz und mein lieber Rosenheimer, ich nehme Ihren Glückwunsch dazu aus vollem Herzen an."

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände.

Ernst sah gelassen zu.

"Nur einige Arbeit und Geduld", sagte er gedankenvoll und blickte prüfend in das strahlende Antlitz des Bruders.

V.

"Wer ein Herz treu eigen hält,
Dem er fest vertraut,
Hat der weiten Gotteswelt
Rechtes Glück erschauet."

"Na, wenn dat scheen is, dean bin ich es oot."

"Was untersteht sich der Kerl?" fragte Inspektor Baumann, sich entrüstet auf der Leiter umwendend, wo er stand, um das Transparent mit dem Wort: Willkommen! über der Haustür zu befestigen. Unten stand „Oll Mietn“ der Gänsevater, bereits in seinem nächtlichen Amtsgewand, Schafspelz und Pelzmütze, trotzdem man schon im April war. Die Nächte waren freilich noch bitter kalt. Er versah in Deckensfeld das Amt eines Nachtwächters, d. h. er schlief nicht zu Hause und war nicht anspruchsvoll betreutes der Stelle.

"Na, ich mein' man", grinste er den alten Kämmerer Sudigkeit an, der die Leiter hielt, „da zottlige grüne Bogen da mank die schienene Fenstern geben der all' Schartel von Haus so'n vornüber kippiges Auszehn", daß de gnäd' Herr da sein Freud draa haben wird.

"Wohr ist's, Herr Entspelker", gab der alte Kämmerer zu, „so das nachte Lanngrüa is auch nich nach mein' Geschmac, hic und da 'n Blum' oder 'n Appel, des macht de Anstalt freundlicher."

"Na ja, denn sucht mir man Blumen und Appel im April. Außerdem ist das hier keine Bauerhochzeit, wo's heißt je doller je bunter. Ne, das muß Schick und Stiel haben und das hat es."

Damit stieg Baumann von der Leiter und trat zurück, um den „Effekt“ besser beurtheilen zu können.

"Herr Baumann, kommen Sie gefülligt herüber, hier ist wichtigere Arbeit für Sie", erklang es aus dem Fenster des sogenannten Beamtenhauses „und lassen Sie das da den Karl machen.“

Es war der alte Oberinspektor Frieze,

den Adam für das Jahr seiner eigenen Lernzeit mit der Aussicht über Deckensfeld traut.

Das Jahr war vorüber, die Hochzeit gefeiert und die Neuwähnten eilten dem eigenen Herde zu, statt wie sonst üblich, eine Hochzeitsreise zu machen.

Adam's ganze Sehnsucht ging nach Deckensfeld und er hatte auch in Wahrheit keine Zeit zu verschwenden. Er mußte an die Arbeit.

Die Wege waren schlecht; es konnte nur langsam gefahren werden und viel später als man gedacht, hielt der leichte, offene Halbwagen vor der Haustür mit dem roth leuchtenden Transparent, hinter dem die Lichter zu Baumann's Entzücken im Gröschen waren, als die Erwarteten endlich kamen.

Die Inspektoren Frieze und Baumann, der alte Sudigkeit und etwas weiter zurück im Gefühl seiner Amtswürdigkeit der Gänsevater und Nachtwächter, befanden sich zum Empfang an der Thür.

Adam sprang aus dem Wagen und lüftete den Hut. Er gab den Inspektoren die Hand, auch dem alten Kämmerer, der die Mütze in den Händen hielt und den rauhen Nordwind durch seine dünnen Haare streichen ließ.

"Setzt auf, Sudigkeit. Ich freue mich von ganzem Herzen, bei Euch zu sein. Lieber Herr Frieze, haben die Leute ihr Fest gehabt?"

"Noch nicht, gnäd'ger Herr —"

"Aber ich wünschte doch gerade heute."

"Ganz wohl, aber ich glaube, daß es besser wäre —"

"Schon gut. Auf morgen."

Adam's Brauen hatten sich zusammen-

gezogen und ein rascher Blick seiner dunklen Augen strelzte unmutig den Sprecher.

"Komm, Barbara, mein Herz. So tritt auf meinen Fuß, der Wagentrepp ist schmutzig."

Er umschlang sein Weib und trug sie in seinen Armen über die Schwelle seines und ihres Hauses.

"Gott segne unser Eingang. Geliebte meiner Seele", flüsterte er, sie liebevollend.

Sie umfaßte seinen Hals mit ihren Armen und legte einen Moment ihren Kopf an seine Brust.

"Mein geliebter Mann."

Die Flurthür war zugefallen. Karl entfernte sich in tabelloser Geräuschlosigkeit wieder, als er, im Begriff zu fragen, ob servirt werden könnte, die sich umschlugen. Halten den bemerkte.

"Geh, mein süßes Weib, mache Dir's bequem, zieh Dich um, dann gehen wir zusammen durch unser Heim."

Ja, es war schön hier. Die Flurhalle mit dunkler Holzplatte bekleidet, mit gröberen und kleineren Geweinen geschmückt, dazwischen antike Wandleuchter, deren Glanz über die stolzen Gesichter längst verstorbener Kirchmeister flammte, die zwischen ihnen aus dunklen Rahmen niedersahen. Na vor einen Wand der Halle ein hoher Raum von schwarzem Stein, in dem ein Berg Lannapen glimmt und läßt. Ein mächtiges Eichfell lag vor der großen Flügelthür, die nach dem Eßsaal führte. Auch vor dem Raum lag ein solches und niedrige Jagdstühle standen in zwangloser Ordnung darauf.

Die übrigen Räume zeigten den raffinierten Luxus der Zeit. Polster und Divans mit Leppichen und edlen persischen Stoffen

1884: 2114 Schiffe von 403,000 Last, 1887: 1625 Schiffe von 327,000 Last, Verlust 76,000 Last. Hier nach haben wir für die deutsche Schiffahrt in Russland also einen erheblichen Rückgang zu constatiren, der trotz einer kleinen Zunahme 1887 im Vergleich mit 1886 und 1885 gegenüber 1884 im Ein- und Ausgang 148,000 Last oder 18 pCt. beträgt. An diesem Verlust sind die ballistischen Häfen hauptsächlich beteiligt, eine Erscheinung, die, wie gesagt, um so beachtenswerther ist, als gerade in diesen Häfen die Zunahme des Gesamtverkehrs eine beträchtliche gewesen ist. Auch in den russischen Schwarzmeershäfen zeigt die deutsche Schiffahrt ein stetes Sinken, während die russische Flagge hier im Verhältnis zum Jahre 1884 mit einem Aufschwung von 25 pCt. beteiligt ist. (St. P. S.)

Ausländische Nachrichten.

— Über das angebliche deutsch-englische Bündnis schreibt die "Lägl. Adschau," wie folgt:

"In den letzten Tagen ist viel von einem deutsch-englischen Bündnisse die Rede gewesen. Man hat die Reise des britischen Botschafters, Sir Edm. Malet, nach London, die Anwesenheit des Lord Verescford und des Lord Roseberry in Berlin, die unmittelbar nach der Rückkehr des Letzteren stattgehabten Ministerstungen, die Gerichte (die sich übrigens hinterher als unbegründet erwiesen haben) von dem Bevorstehen eines Besuchs des Prinzen von Wales am Berliner Hofe und neuerdings den freundlichen Depeschenwechsel zwischen diesem und der Königin von England als Merksachen dafür angesehen, daß wir mit England gegenwärtig so freundschaftliche Beziehungen unterhalten, wie sie seit langen Jahren nicht bestanden haben, und daß auf englischer Seite wiederholt der Wunsch nach einem innigeren Anschluß an den Dreibund in verschämt anstössiger Form zu erkennen gegeben worden ist. Daß Deutschland denselben nicht erwideren konnte, lag in der Unzulänglichkeit der britischen Wehrkraft nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser, in der Unsicherheit der parlamentarischen Verhältnisse, die leicht ein Ministerium an die Gewalt bringen können, das dem Bunde ganz und gar nicht geneigt ist, und endlich auch in der Abhängigkeit der englischen Regierung von der parlamentarischen Mehrheit, sowohl beim Abschluß von Bündnissen, als auch bei Kriegserklärungen. Haben sich inzwischen die Verhältnisse auch ein wenig zum Bessern gewendet, insofern nämlich, als man endlich die Notwendigkeit einer Umformung der Seewehr begreift und zu derselben Anstrengung trifft, so bleibt doch immer noch viel zu wünschen, um England zu einem nützlichen und den anderen Großmächten militärisch ebenbürtigen Bundesgenossen werden zu sehen. Darum verdelen die Gerüchte von einem Bündnis-Anschluß, dem ja bekanntermaßen die Königin stets abgeneigt gewesen ist und wohl auch noch sein dürfte, keinen sonderlichen

Glauben, um so weniger, als ja zwischen Österreich bzw. Italien und England bereits ein Abkommen besteht, welches letztere Macht zum Schutze der gemeinsamen Mittelmeerinteressen heranzieht, für den Fall, daß dieselben von Frankreich bedroht würden. Immerhin wird die Meldung, daß die Beziehungen beider Länder sich noch inniger gestaltet haben, als glaubwürdig anzusehen sein und in Deutschland, wo man keine Gefühls-, sondern Interessenpolitik treibt, mit lebhafter Bevestigung hingenommen werden. Die nächsten Wirkungen dürften sich auf der in Bälde zusammentretenden Samoa-Konferenz zu erkennen geben."

"Graf Herbert Bismarck reiste am Donnerstag nach London und wird dort einige Tage verweilen. Es ist natürlich, daß diese Reise den Bündnisgerüchten neuen Nachhalt verleihen muß, obschon man sie durch Erholungsbedürfnis zu begründen sucht. Erholung! jetzt, während die Politik so lebhaft ist wie nur je, während die Vorbereitungen zur Samoa-Konferenz getroffen werden. Es ist möglich, daß die Zwecke der Samoa-Politik den Staatssekretär nach London führen, möglich auch, daß höhere politische Rücksichten dabei mitwirken. Immerhin ist diese Reise fast unmittelbar nach der Rückkehr Sir Edm. Malet's sehr auffallend."

"— Zu den bereits gemeldeten Ruhestörungen in China kam bemerkt der "North China Herald": „So etwas kann in jedem der Vertragshäfen jeden Augenblick eintreten und deshalb sollte stets ein europäisches Kriegsschiff in der Nähe sein. Die chinesische Regierung wird natürlich Entschädigung zahlen müssen und Niemand wird die Unruhen mehr bedauern, als der Kaiser von Kiau, welcher schon arg gebrängt worden ist, Geld herbeizuschaffen für die Hochzeit des Kaisers und die Nothleidenden in seinen Provinzen. Man erweist den Chinesen keinen Liebesdienst, indem man die Kanonenboote zurstellt, aus Furcht, man möchte ihre Empfindlichkeit verlegen, denn im Falle eines Aufsturzes hat die chinesische Regierung doch den Verlust zu tragen. Andererseits ist es die Pflicht der auswärtigen Mächte, ihre Unterthanen in einem Lande zu beschützen, dessen Regierung, wie es sich des Desteren gezeigt hat, nicht mit einem Pöbelhaus fertig werden kann. Auch besteht viel Grund zu der Annahme, daß die Thronbesteigung des jungen Kaisers den uralten Feindenhäf wieder neu beleben wird. Der Kaiser soll ganz in den Händen seines Erziehers, eines Dunkelmannes der ältesten Sorte, sein. Die auswärtigen Gesandten in Peking müssen daher sehr zusammenstehen, wenn das Ereignis erhalten bleiben soll.“

Tageschronik.

— Die bevorstehende Erhöhung einiger Postgebühren, von welcher wir nach dem in der Gesetzesammlung veröffentlichten Allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachten Notiz nahmen, wird, wie wir der "St.

Petersb. Zeit." entnehmen, bereits von der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen ihrem Inhalte nach mitgetheilt. Demnach beträgt:

I. Das Porto für die internationale Korrespondenz:

1) Für je 15 Gramm eines zu befördernden, frankirten, geschlossenen Briefes und Geld- oder Wertpackets, wenn dieses letztere nach einem, der internationalen Ueber-einkommen über den Austausch solcher Packete beigetretenen Staate adressirt ist — 10 Kop. (statt 7 Kop.).

2) Für je 15 Gramm eines eingehenden unfrankirten geschlossenen Briefes — 20 Kop. (statt 14 Kop.).

2) Für jede einzelne Postkarte und für jeden der zwei Theile einer Postkarte mit vorausbezahpter Antwort — 4 Kop. (statt 3 Kop.).

4) Für je 50 Gramm Kreuzbandsendungen mit Drucksachen, Geschäftspapieren oder Waarenmustern, wie bisher — 2 Kop., wobei der niedrigste Gebührenbetrag für Geschäftspapiere auf 10 Kop. (statt 7 Kop.) und für Waarenmuster — auf 4 Kop. (statt 3 Kop.) festgesetzt wird.

5) Für einen ungenügend frankirten oder ordinären Brief, oder eine ebensolche ordinäre Kreuzbandsendung — den doppelten Betrag der an der vollen Frankirung fehlenden Summe.

6) Für die Versicherung eines reisemandirten (eingeschriebenen) Briefes und Geld- oder Wertpackets, welches nach einem, dem in P. 1 angeführten Ueber-einkommen beigetretenen Staate adressirt ist — 10 Kop. (statt 7 Kop.).

7) Für die Zusstellung der Anzeige über den Eingang eingeschriebener oder versicherter Korrespondenz — 10 Kop. (statt 7 Kop.).

II. Das Porto für Privat-Packetsendungen und Bündel (eingeschlossene Packetsendungen mit Blättern):

1) Für lokale Packetsendungen, sowie für die im Rayon des Gouvernements oder Gebiets zum Versand aufgegebenen — 5 Kop. per Pfund (oder Theil eines Pfundes) und

2) Für Packetsendungen nach anderen Gouvernements oder Gebieten — je nach der Entfernung per Pfund (oder Theil eines Pfundes):

bis 500 Werst 5 Kop.
über 500 " 1000 " 10 "
1000 " 2000 " 20 "

u. s. w., wobei das Porto für jede weiteren 1000 Werst um 10 Kop. per Pfund steigt.

Das geringste Porto für eine Packetsendung oder ein Bündel wird mit 20 Kop. berechnet.

Die im P. 2 angeführten Entfernung werden berechnet: a. für inländische Packetsendungen (und Bündel) — von der Gouvernements- oder Gebietsstadt des Aufgaborts oder Sendung bis zur Gouvernements- oder Gebietsstadt des Bestimmungs-orts derselben und b. für internationale Packetsendungen (und Bündel) — von der Gouvernements- oder Gebietsstadt des Aufgaborts resp. Bestimmungs-ort der Sendung

bis zur Gouvernements- oder Gebietsstadt, in deren Rayon die russische Grenz-Postanstalt belegen, welche die Packetsendung in's Ausland befördert oder von dort empfängt.

Der III. Artikel der Kronabgabe für die mit Postpferden Reisenden ist in unserer neulichen Notiz bereits vollständig erledigt und hätten wir nur hinzuzufügen, daß die Reisenden und Unternehmer von Olligencen etc. auf jeder Station eine Quittung über die Höhe der erhobenen Abgabe erhalten, auf deren Rückseite das Reglement über die Erhebung der Abgabe sowie über die Klagen bezüglich der Stationshalter verzeichnet ist.

Die oben angeführten neuen Porti und die Zehnkopekensteuer zum Besten der Krone von mit Postpferden Reisenden treten in Kraft: im europäischen Russland und dem Kaukasus — mit dem 1. April d. J. und im asiatischen Russland — einen Monat nach Empfang der oben angegebenen Nummer der Gesetzesammlung.

(Anmerkung der Red.) Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß die Erhöhung des Briefportos nur die Auslandsbriefe betrifft, für die unsere Post bisher eine auffallend niedrige Taxe hatte. Während Briefe aus Deutschland nach Russland 20 Pfennige kosten, wurden für die sich in umgekehrter Richtung bewegende Korrespondenz nur 7 Kop. erhoben. Die Auslandsbriefe sollen von nun ab 10 Kop. zahlen (recomandirt 20 Kop.), für die Inlandsbriebe werden nach wie vor 7 Kop. erhoben. Die Taxe für Packetsendungen ist nicht unbedeutlich erhöht worden und zwar auf 5 bzw. 10 Kop. per Pfund, während der Minimalzoll bisher 3 Kop. betrug.

— Feuer. Gestern Vormittag nach 11 Uhr entstand in der Webgeschirrfabrik und Kartenschlägerei der Herren Gebr. Wagner, Przejazdstraße Nr. 1342, aus unbekannten Ursachen plötzlich ein Feuer, welches in den vorhandenen Vorräthen reiche Nahrung fand und so rapid um sich griff, daß das Gebäude binnen wenigen Minuten über und über in Flammen stand und nahezu vollständig vernichtet wurde. Glücklicherweise erschien die Feuerwehr sehr rasch auf dem Brandplatze, sonst wäre das Vorwerk, an welches das verbrachte Immobil angebaut war, ebenfalls verloren gewesen. Der entstandene Schaden befehlt sich auf ungefähr 2000 Rb. Der selbe trifft die Herren Gebr. Wagner, da dieselben nichts verschont hatten, allein.

Eine Eisenbahnsfahrt mit Schrecken hat ein häßliches Geschwisterpaar, Bruder und Schwester, gemacht, welches vor einigen Tagen von Deutschland hierher zurückkehrte. Dieselben fuhren mit dem gegen 11 Uhr Nachts aus Berlin abgehenden Courirzug und nahmen in einem Wagon zweiter Klasse Platz, in welchem sich ein ungefähr 25 Jahre alter Russe und ein älterer Pole befanden und in den kurz vor Abgang des Zuges noch ein ziemlich ähnlich gekleideter Franzose einstieg, welcher sich für eine nach Warschau engagierten Spiegharbeiter ausgab und mitteilte, daß er auf der Reise dorthin begriffen sei. Bald nachdem der Zug sich

bedekt, breite, deckenhöhe Spiegel wiesen von ihrem kristallinen Angesicht das prächtige Bild dieses Helms zurück. Matrosa, mit gelblichen Lilien durchzogen, strahlten die Polster in Barbara's Boudoir. Ein kristallener Lässt gab in tausend bunten Blitzen die Flammen der Kerzen wieder. Überall, wo sie irgend dem Auge wohlbaten, ragten die Kronen dunkelgrün Blattplatten und über dem Haupt einer marmornen Glücksgöttin hob eine stilose, stills Palme fast bis zur Decke ihren Blätterkranz.

Nur der alte Saal war unverändert in seinem alterthümlichen Charakter erhalten geblieben. Eine Ampel, groß wie eine Glocke, aus lauter kleinen, edlen, bunten Schreinen, durch welche ein selkames, märchenhaftes Licht über Alles, was sich in dem Raum befand, hinschwamm, hing leise schwankend von einem der braunen Deckballen nieder. Adam hatte auch seinen Anzug gewechselt. In einer Art Halbtoilette von ausgezogter Eleganz hoben sich die edlen Linien seiner schlanken Gestalt vortheilhaft als je hervor, aus der Brusttasche des dunkelblauen Jaquets sah ein seidenes Tuch, von dem ein matter vornehmer Duft ausging, das Parfüm, dem er im Regiment eine Verluthheit verschafft und das nur er kannte und nie verriet. Er hatte seine "Grillen", sagte man und lachte viel darüber, wenn er mit diesem lustigen Tuch durch seine Viehhäle wandeln würde, mit Sorgfalt bemüht, seine "patente Chauffüre" in keine unangenehme Verführung zu bringen.

Ungeüblich erhob er sich von dem Kämin, an dem er kaum fünf Minuten gesessen in dem rosigen Boudoir, als seine Frau ihm schon entgegenkam.

Seine Frau! Er stand ganz sprachlos vor Gretzk und starre sie wie gebannt an. Langsam kam sie durch die strahlenden, herrlichen Räume, ohne das Auge rechts oder links zu wenden, nur in dem seinen hastend, als gäbe es nichts, nichts ringsum, was ihren Blick anziehen könnte, als nur Er! In einem langen, schleppenden Gewande von weissen Spitzen überlossen und mattblauen Schleifen geschlossen. Die dunklen Haare über dem wundervollen mattweißen Gesicht dastig gelockt und in zwei schweren breiten Flechten über ihre Schultern fallend.

Und aus diesem Angesicht, ein wenig an persische und egyptische Schönheit erinnernd, das auch wie ein Marmorbild unter den Palmen stand, in seiner gemeinhalten Neinheit, blickten zwei große Augen von unbestimmter Farbe und ganz unbeschreiblich schwarzem Schnitt, "Augen, die einer Löwe werth waren", wie Adam gedacht, als er zum ersten Mal hineingesehen.

Mit einem Ruf des Entzückens hielt er ihr die Arme entgegen und sie schmiegte sich erglühend hinein.

"Mein himmlisches Weib, kann das Leben denn so schön sein?"

Langsam, langsam gehen sie dann nebeneinander durch ihr strahlendes Haus; fest Arm in Arm verschlungen, ihr Haupt sanft gegen seine Schulter gelegt; vor den breiten Spiegelflächen halten sie wohl einen Moment lächelnd still, denn das Bild ist vollendet in wirklich dichterischer Schönheit, das ihnen da entgegenwinkt: der Gegensatz und die Harmonie ihrer beiden Gestalten. Er, so hochragend und dunkel, mit dem seinen, vornehm getragenen Haupt, dem bräunlichen Gesicht,

den stolzen, siegesglücklichen Augen, und sie, wie "Mondlicht schön" in ihren weißen Spitzen, mit diesem blassen, seligen Antlitz.

"Auf den Händen will ich Dich durch's Leben tragen; kein Wunsch soll Dir unerfüllt bleiben, wenn ich ihn erfüllen kann und von allem Glück und aller Lust und allen Stolz, die mir das Leben gebracht hat und bringen wird — Du bist mir das Höchste — Barbara."

Könnte ich Dir nur Alles sein, was ich Dir sein möchte, Dir in Allem folgen, Dein Denken und Streben verstehen."

"Wir denken und streben von nun an zusammen, wir lieben uns."

"O, mahllos!"

Welch' ein Strahl von Leidenschaft plötzlich aus den sanften, stillen Augen bricht! "Ich werde Alles thun, was in meiner Macht liegt, Dir Dein Haus zu einem Himmel voll Ruhe und Frieden zu machen, wenn Du von Deinen Geschäften und Arbeiten kommst, um Dich bei mir zu erhalten.

Du wirst mir Alles sagen und klar machen, was Du thust und denkt und ich werde Alles theilen und begreifen, nicht wahr, Adam, Geliebter?"

Er umfaßt ihr Haupt mit seinen Händen und sieht ihr in die Augen.

"Alles, Alles, was Du willst, Du Sonne, Du Licht meines Hauses und Herzens. Was ist mir denn überhaupt alles? Andere gegen Dich? Was Du nicht theilst, bleibt kalt und schaaf, ohne Dich, ohne den Glanz dieser Sterne da."

Ihre breiten Lippen senken sich unter dem Feuer seiner geliebten Augen. Sie kann nicht hineinsehen, wie man in die Sonne nicht hineinsehen

kann. Horch! Die alte Uhr in der Halle hebt zum Schlag aus: zehn Uhr.

Adam sah nach der Klingel und Karl erschien auf der Schwelle.

"Löscht die Lichter und zieht die Fahne auf!"

"Die Fahne, jetzt, gnädiger Herr?"

"Sogleich. Der erste Sonnenstrahl soll sie morgen grüßen, die neue Fahne! Die ganze Gegend soll es wissen, daß ein neuer Herr im alten Hause ist."

Mares Mondlicht liegt draußen über den Plätzen und Wegen, schimmert geheimnisvoll in den dunklen Leichen und über den goldenen Wörtern des Mausoleums, zauberisch verschönert, verklärend umhüllt es das alte morsche Haus wie mit einem weiten Mantel von Licht und Liebe und langsam hebt sich das Zeichen der neuen Zeit, festerlich rauschend steigt die neue Fahne über dem Hause der Kirchmeister in die hoffnungsvolle Frühlingsnacht empor. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein sehr beschränkter und ebenso eingeübelter Schullehrer hatte sich malen lassen, und zwar in der Stellung, wie er, Geographie lehrend, die rechte Hand über einen Erdglobus ausgestreckt hält. Mit triumphirendem Lächeln führte der Pädagog einen Kollegen, bei dem er sich durch die größten Annäherungen unfeindlich gemacht hatte, vor das Bild mit der Frage: "Nun, wen meinen Sie wohl, daß dies vorstellt?"

"Das hier", gab der Gefragte zur Antwort, "ist eine allegorische Darstellung und bedeutet: Dummheit regiert die Welt."

in Bewegung gesetzt hatte, fing der Franzose ein derart ungemeintes Zeug zu sprechen an und trug ein solch verächtliches und ängstliches Wesen zur Schau, daß die übrigen Mützenden sämtlich zu der Überzeugung gelangten, einen an Verfolgungswahnfinn Leidenden vor sich zu haben und so hielten sie bei Ankunft auf der nächsten Station ihre Wahrnehmung dem diensthügenden Schaffner mit und baten, entweder Ihnen oder Ihnen ein anderes Kupee anzulegen. Weil aber der Franzose bei Er scheinen des Schaffners sich durchaus ruhig benahm und ganz vernünftig sprach, so schlug dieser das Ansuchen mit dem Be merken „es mangele an anderen Plätzen“ ab. Der Pole lehrte sich an diese abschlägige Antwort nicht, sondern nahm sein Gepäck und kam nicht wieder, der junge Russe aber und unser Geschwisterpaar blieben weiter in der Gesellschaft des unheimlichen Franzosen, welcher noch längere Zeit weiter phantasierte, seine Mitreisenden einmal beschuldigte, daß sie ihm nach dem Leben trachteten und sie dann wieder erfuhr, ihn schleunigst aus der Welt zu bringen, weil alsdann seine Mutter sterben würde, sich aber schließlich beruhigte und auf einer Bank zum Schlafen niederlegte. Diesem Beispiel folgten endlich auch die anderen Personen und schliefen, erschöpft von den Aufregungen ein. Möglicher aber erwachten sie sämtlich wie mit einem Schlag von einem gräßlichen Gesange des Franzosen und blieben nun, da sich dessen Ansätze unaufhörlich steigerten, den Rest der Nacht munter, den Wahnsinnigen fortgesetzt beobachtend. Als der Tag längst angebrochen war und man sich ungefähr auf dem halben Wege zwischen der dritten und vierten Station vor der Grenzstadt Thorn befand, traten der Bruder der jungen Dame und der junge Russe an das Waggonfenster, um die Gegend zu betrachten. Möglicher bemerkte die auf ihrem Platz gebliebene junge Dame, wie der Wahnsinnige einen Gegenstand aus der Tasche zog und, ehe dieselbe einen Schrei auszustoßen vermochte, sich blitzschnell einige Schnitte in den Hals brachte, daß das Blut hoch ausspritzte. Die beiden jungen Männer sprangen nun sofort herzu und hatten die größte Mühe, den Schwerverwundeten solange festzuhalten, bis der Zug in Folge eines gegebenen Signals stehen geblieben war und nun erst konnten die bedauernswerten drei Personen, welche vor Angst und Schreck mehr tot als lebendig waren, den Waggon verlassen. Ein im Zuge beständiger Arzt legte dem Unglücklichen einen Verband an, hegte jedoch wenig Hoffnung für das Leben derselben; die drei Zeugen der gräßlichen That aber wurden in Thorn von der dortigen Behörde vernommen und gaben ihre, den fahrlässigen Schaffner, der allein an dem Unglück die Schuld trägt und die schwerste Strafe verdient, belastende Aussage zu Protokoll.

Verurtheilt. Am 1. Dezember v. S. passierten um die Mittagszeit im trunkenen Zustande die Fabrikarbeiter Adolf Born und Julius Pilz die Wölczanowska-Straße. Vor dem Hause Nr. 768 gerieten sie mit dem dort beschäftigt gewesenen Strusch Anton Januszak in Streit, wobei Born dem letzteren eine tödliche Wunde beibrachte, die schon nach wenigen Minuten dessen Tod herführte. Der 21-jährige Adolf Born wurde verhaftet und am 21. d. M. vom Petrolower Kriegsgericht zu einer Einreichung in die Arrestantenrotte auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt.

Im lokalen Theile unserer Nr. 67 vom 21. März d. J. erwähnten wir eines Sicherheits-Apparates gegen die Explosion von Dampfkesseln, welcher von dem Warschauer Civil-Ingenieur D. Devars erfunden worden ist und mit welchem demnächst in unserer Stadt eine Probe vorgenommen werden sollte. Diese Notiz hat das Interesse aller Fachleute und unter anderem auch das des Gouvernements-Mechanikers Herrn Mietkowsky wachgerufen. Genannter Herr fühlt sich als behördlich bestellter Kontrolleur der im gleichen Fabriks-Rayon befindlichen Dampfkessel berufen, gegen die in einer Spezial-Brochüre des Herrn Ingénieurs Devars aufgeführten Vorteile des in Rede stehenden Apparates Zweifel auszusprechen und er sucht uns, dies öffentlich bekannt zu machen, indem er sich gleichzeitig bereit erklärt, diese seine Bedenken Interessenten gegenüber in eingehender Weise zu begründen.

Personalnachrichten. Der Beamte zu besonderen Aufträgen bei Sr. Excellenz dem Petrolower Gouvernements-Chef, Collegialrat Nieswiakow, ist zum Rath der administrativen Abteilung der Petrolower Gouvernements-Behörde ernannt worden. Die zu Mitgliedern der Eingangskommission der Stadt Tomischow gewählten Haushalter: A. Roland, S. Kuczynski, W. Neubauer, J. Abraham, F. Krendel und W. Pohl, wurden seitens Sr. Excellenz,

des Petrolower Gouvernements-Chef, in dieser Eigenschaft bestätigt.

Die Lodzer Hypotheken-Ablösung macht bekannt, daß der Præclusionstermin zur Regulierung der Erbschaftsangelegenheiten nach den unten verzeichneten Verstorbenen auf den 18. (30.) Oktober I. J. festgestellt wurde:

1) Johann Schiller, gestorben am 23. Juni (5. Juli) 1886, Gläubiger einer auf dem Lodzer Immobilium Nr. 630 hypothekarisch gesicherten Summe von 4,500 Rbl.;

2) Felix Breßler, gestorben am 14. (26.) November 1883, Mitbesitzer des in Lodz unter Nr. 592 gelegenen Immobilis;

3) Laube Minzberg, gestorben am 22. November (3. Dezember) 1888, Besitzerin des in Lodz unter Nr. 780 gelegenen Immobilis;

4) Marie Lunial, geb. Platz, gestorben am 24. Oktober (6. November) 1876, ehemalige Mitbesitzerin der unweit Tziger, Gemeinde Nakielnicz, gelegenen Brauerei „Kargulec.“

5) Samuel Schmidt, gestorben am 30. Oktober (11. November) 1886, Gläubiger einer auf dem Lodzer Immobil Nr. 1437 hypothekarisch gesicherten Summe von 25,000 Rbl.;

6) Anna Karoline Buchholz, gestorben am 6. (18.) September 1885, Besitzerin des Lodzer Immobilis Nr. 357;

7) Wolf Bromberg, gestorben in Warschau am 23. September (5. Oktober) 1885, Mitbesitzer einer auf dem Lodzer Immobil Nr. 269 hypothekarisch gesicherten Summe von 13,949 Rbl. 86 Kop.

Das Concert der Sängerin Frau Irene Vincenti und des Violinvirtuosen Herrn Barcewicz erweckte das Interesse unserer Musikkönigshaber auf eine bedeutende Weise und in der That bereitete uns der Abend eine ganz angenehme Beristreuung.

Die Vorträge der Frau Vincenti, welche auf unserer Estrade zum ersten Male auftrat, wurden ganz beifällig aufgenommen. Die Sängerin besitzt eine kräftige, reine, wohl ausgebildete Stimme, eine unstreitig vorzügliche Schule; trotzdem vermodete sie uns nicht hinzureichen oder zu bezaubern. Es ist möglich, daß die Wahl des Programms die Schuld daran trug und deshalb wollen wir den künstlerischen Leistungen der genannten Dame durchaus nicht entgegen treten.

Herr Barcewicz, den wir an dieser Stelle öfters rühmlich nannten, hat wie früher so auch diesmal jeden unpartheischen Beurtheiler mit Bewunderung erfüllt. Er entwickelte eine erstaunliche Kraft des Tones, eine Gleichheit, eine Reinheit in den höchsten wie in den tiefsten Lagen, eine schwedende, lange Bogensführung, ein sicheres, leichtes Spiel und viel Gefühl. Das Alles verräth einen Kunstsänger seltener Art, dem es gelingen wird, überall jene hohe Anerkennung zu finden, die ihm hier so reichlich zu Theil wurde.

Uebersee Post.

Petersburg, 22. März. Der Generaladjutant Peter Schumalow ist gestern um 2 Uhr Nachmittags gestorben.

Petersburg, 23. März. Der Postschafter in Berlin, Graf Paul Schumalow, lange gestern Abend hier an, traf aber seinen Bruder, den Grafen Peter Schumalow, nicht mehr lebend an.

Petersburg, 23. März. Der Conseil des „orthodoxen Palästinengesellschaft“ erklärt in der „Hosoe Brem“¹, daß er weder an der Achimow'schen Expedition, noch an der Mission des Archimandriten Paissy beteiligt gewesen sei. (Nordische L.A.)

Petersburg, 23. März. Die Revision des Zolltarifs ist, wie der „Graždani“² meldet, aufgeschoben worden. — Die Neuauflistung des vorigjährigen Reichsbudgets ergab einen Überschuss von circa sechzig Millionen Rubel. (Nordische L.A.)

Petersburg, 22. März. Eine soeben publicierte Bekanntmachung des Finanzministers vom 28. Februar (a. St.) kündigt den gesamten ausstehenden Betrag der 5 p.C. consolidirten Eisenbahnanleihe von 1871 in der Höhe von 11,669,300 Rbd. Sterl. zur Rückzahlung am 19. Juni (a. St.) 1889. Den Inhabern der gekündigten Stücke ist das Vorrecht zum Bezuge der neuen Conversions-Anleihe gesichert worden. (Nordische L.A.)

Berlin, 23. März. Ueber die Reise des Grafen Bismarck nach London bemerkt die Kreuzzeitung: Schon wiederholte sei Graf Bismarck mit außerordentlichen Aufträgen nach England gesendet worden, und diese Sendungen hätten immer einen vollen Erfolg gehabt. Deutschland hat aber gegenwärtig neben den europäischen Angelegenheiten noch besondere und vielfache Berührungen mit England auf colonialem Gebiete. Es

brauche nur an Samoa und Ostafrika erinnert zu werden; auch Südwest-Afrika komme in Betracht. An allen diesen Punkten seien in nächster Zeit Maßnahmen ernster Art zu treffen. Durch militärische Abmachungen zwischen den berusenen Staatsmännern würde aber die Herbeiführung einer Verständigung sehr erleichtert.

Berlin, 23. März. Die Kaiserin von Österreich-Ungarn hat, der „Posi“ zufolge, die Reise nach Wiesbaden aufgegeben.

Hamburg, 23. März. Außer dem Capitain, dem Arzte und drei Matrosen ist auch der erste Ingenieur des auf der Fahrt nach Bahia begrieffenen Schraubendampfers „Argentina“ am gelben Fieber gestorben.

Wien, 23. März. Gegenüber verschiedenen Mittheilungen über die angebliche Errichtung eines neuen Armeecorps in Galizien wird competenterseits erklärt, daß es sich nicht um die Neuschaffung eines Armeecorps und nicht um eine Neuformation von Truppen, also nicht um eine Verstärkung der Wehrmacht, sondern einfach darum handelt, daß entsprechend dem erhöhten Truppenstande Galiziens auch in Mittelgalizien ein Corpscommando stationirt werde. Demnach soll das Commando des X. Corps von Brünn nach Przemysl verlegt werden.

Wien, 23. März. Die Regierung hat die Nothwendigkeit begriffen, entschieden von oben herab die Verwaltung zu handhaben. In Folge dessen wird der bisherige Verkehrsminister Baros das Innere übernehmen. Man hofft, daß derselbe mit Thatkraft und Nachdruck gegen alle Auswüchse einschreiten und namentlich auch die Polizei zu energischem Handeln anfeuern werde. Eisza ließ sich am Freitag von berittenen Schuhleuten begleiten, als er in seinem Wagen vom Abgeordnetenhaus abfuhr. Es kam aber nichts vor, was die öffentliche Ordnung störte. Seitdem die Abgeordneten von der Linken, welche die Straßenstände beginnstigen, sich davon zurückgezogen haben, hofft man, daß der Unzug aufhören werde.

West, 23. März. Unterhaus. Die Abgeordneten Orban und Kaas besprachen unter heftigen Ausfällen gegen die Polizei und gegen die Regierung die Demonstrationen. Die Rechte protestirte dagegen. Ministerpräsident Eisza antwortete unter stürmischem Beifall der Rechten und heftigem Widerspruch der Linken. Er wies auf seine Thatkraft, welche auf die Consolidirung Ungarns gerichtet sei, hin und verurtheilte den Appell der Opposition an die Straße. Er erklärte, die Unterwerfung der Majorität unter die Tyrannie der Minorität im Interesse des Landes niemals annehmen zu können und stellte die Ausfälle, die innerhalb des Parlaments gegen die Pflichttreue der Polizei gemacht würden, als beispiellos hin. Der Präsident rief mehrfach oppositionelle Abgeordnete wegen beleidigender Zwischenrufe zur Ordnung.

Lemberg, 23. März. Es herrscht teilweise Überschwemmung in mehreren Bezirken.

London, 28. März. Eine Berliner Mittheilung der „Times“ bezeichnet die Nachricht, nach welcher der Staats-Sekretär Graf Bismarck zum Abschluß eines deutsch-englischen Bündnisses nach London gereist sei, aus sicherer Quelle als unbegründet. Mit der Reise des Staatssekretärs nach London sei keine politische Mission verknüpft. Graf Bismarck wolle nur, einer alten Gepflogenheit treu, seine englischen Freunde besuchen. Alle Gerüchte vom Beitritt Englands zum Dreibunde seien durchaus unbegründet.

Telegramme.

Petersburg, 24. März. Ueber die Reise des Schahs von Persien nach Europa erfährt die „Hosoe Brem“³ nachstehendes:

Der Schah reist spätestens am 20. März aus Teheran ab, und zwar durch sein Land bis Tauris. Russischen Boden betrifft er bei Oshulfa (Gouvernement Erivan). Von Tiflis aus benutzt der Schah die grüne Militärstraße. In St. Petersburg bleibt der Schah etwa zwei Wochen; dann besucht er Berlin, Paris und London. Von London aus begleitet er sich nach Österreich und von dort über Ungarn, Serbien und Bulgarien nach Constantinopel, von hier nach Rumänien und dann durch Russland in sein Reich zurück. Begleitet wird der Schah von seinem ersten Minister.

Bozen, 24. März. Nach dreitägiger Verhandlung wurden Jakob Kün und Josef Schoeps aus dem Ober-Binthgau wegen des Verbrechens des Raubmordes, begangen an dem seit dem 11. August v. J. vermissten und am 23. September im Mittelwoch

an der Schweizer Grenze aufgefundenen Touristen Dr. Schick aus Döbeln in Sachsen einstimmig von den Geschworenen schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Wien, 24. März. Die „Politische Correspondenz“ erklärt neuerdings, Desterreich-Ungarn erkenne Bulgarien nicht das Recht zu, diplomatische Vertretungen zu creiren. Selbstverständlich bleibe es Bulgarien unbenommen, Vertrauensmänner vollkommen privater Eigenschaft zur Wahrnehmung bulgarischer Interessen nach den europäischen Hauptstädten zu entsenden.

Paris, 23. März. In dem heutigen Ministerraththeilte der Marineminister mit, daß wahrscheinlich das Torpedoboat 110 verloren sei. Am Morgen des 21. März hattten vier Torpedoboote Havre bei ruhigem Wetter verlassen; kurz darauf überraschte dieselben schlechtes Wetter und während drei Boote Havre oder Cherbourg wieder zu erreichen vermochten, verschwand das Torpedoboat 110. Alle Nachforschungen waren vergeblich. Der Minister hat, infolge dessen sofort den Befehl erlassen, alle Torpedoboote vom Typus des Bootes 110 befußt umänderung in Reserve zu stellen.

Buenos-Aires, 24. März. Der Finanzminister hatte, um die Wirkung allzu starker Schwankungen des Argos auf Goldwerthe zu verhindern, ein Decret erlassen, demzufolge jedes Termingeschäft in Metallen als Hazardspiel anzusehen und zu bestrafen sein sollte. Die Börse protestirte gegen diese Maßregel, weshalb der Minister an die Polizei den Befehl erließ, dieselbe zu schließen.

London, 24. März. Staatssekretär Graf Bismarck begab sich Nachmittags nach Epsom zum Besuch Lord Roseberry's.

Haag, 24. März. Ein gestern ausgetragenes Bulletin constatirt, daß der Zustand des Königs in den letzten Tagen unverändert geblieben ist. Die Minister des Innern und der Justiz begaben sich heute nach dem Schloss Zoo, um dem Könige die Erwagung zu unterbreiten, ob die gegenwärtige Lage eine zeitweilige Regentschaft notwendig mache. Als Canidat der Regentschaft wird Staatsminister Heemskerk genannt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Götz und Snowdon aus London. — Fingerling aus Leipzig. — Bach aus Neustadt. — Hendel aus Berlin. — Kleinvevers aus Crefeld. — Lazarfy aus Graz. — Barcewicz und Löwy aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Kupper aus Berlin. — Buchholz aus Alt-Brown. — Kreuzburg. — Brabander und Roznitelski aus Warschau. — Kleiner und Fischel aus Breslau. — Markowski aus Kalisch. — Maciejewski aus Boguszic. — Tarczowski aus Walejczow. — Borchmann aus Lask. — Bibke aus Ozorkow. — Kindler aus Fabianice.

Hotel Mamotte. Herr Tenzler aus Werdau. — Starkewitz aus Kielce. — Baron Romiszowski und Venulet aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herr Lubliner aus Kempen. — Wilczynski aus Dąbrowa. — Bertelmann, Wojdylawski und Piaszczyński aus Warschau. — Müller aus Tomaszow. — Szlomo aus Kalisch. — Lipinski aus Walyzow. — Spurk aus Kottbus. — Sokolnicki aus Koszow.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Gebrüder Scherr aus Tomaschow. — Zjazd Siedziow Zuchmantowicz z Siedla.

Für (82) Taube u. Schwerhörige.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Laubheit und Ohrenräuschen gebeilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache jedem gratis zu übersenden.

Adr.: Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Grußboten.

Berlin, den 25. März 1889.

100 Rubel = 218 M. 50

Ultimo 218 M. 25

Privat - Heil - Anstalt, specielle Einrichtung für Frauen- und Geschlechts-Krankheiten.

Sprechstunden für Frauen von 3—5 Uhr Nachmittags, für geheime, Hals- (Kehlkopf-) und Hant-Krankheiten von 5—7 Uhr Nachmittags. 2 Mal wöchentlich wird die Massagecur nach der neuesten Methode (gegen Rheumatismus, Gicht, veraltete Unterleibs-Krankheiten etc.) applicirt.
16) Dr. M. Misiewicz, Petrikauer-Strasse, Haus Rosen (Nr. 16 neu), 2. Etage.



**W. Anderlik's
Große MENAGERIE
und Affen-Theater**
auf der Cegielana-Strasse,
vis-à-vis der Reichsbank.
bleibt nur noch auf kurze Zeit geöffnet
bei herabgesetzten Preisen. X

Täglich 2 grosse Vorstellungen

und zwar um 5 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

Neu! Zum 1. Male! Neu!

Das afrikanische Gastmahl,

ausgeführt von dem indischen Elephanten Miss Jenny und dem Affen Kokie, welcher 8—2) sich als perfecter Koch produzieren wird.

Ferner Vorführung sämtlicher vierfüßigen Künstler, welche die schwierigsten Produktionen

der höchsten Dressur und komische Scenen ausführen werden.

Preise der Plätze:

Stühle à 50 Kop., 1. Platz 40 Kop., 2. Platz 20 Kop., Gallerie 10 Kop.

Die Fütterung der Thiere findet vor den Vorstellungen statt.

Hochachtungsvollst

W. ANDERLIK, Menageriebesitzer.

E. Häbler & Co., Lódz,

Petrikauer-Strasse Nr. 193 neu,
empfehlen die ausgezeichneten
bei Bränden und Einbrüchen vielbewährten
Fabrikate (10—8)



feuer- und diebstahlsicherer Geldschränke

mit Stahlpanzer von

CARL KÄSTNER, LEIPZIG,

Lieferant der deutschen Reichsbank und der Kaiserlichen Post,
und stehen mit illustrierten Preis-Couranten und Prima-Referenzen gern zu Diensten.

Dresdner Strickmaschinen-Fabrik Laue & Timaeus, Löbtau-Dresden,

älteste und größte deutsche Strickmaschinen-Fabrik.

Alleinige Fabrikanten der Viktoria-, Concordia- und
Union-Strickmaschinen.

Höchste Anerkennungen und Prämiirungen auf Ausstellungen.

Vielsache Patentirungen auf die neuesten Constructionen.

Alleiniger Vertreter:

JULIUS SEILER, LODZ,

Anreas-Strasse Nr. 761 b, Haus Carl Eisert.

August Fiebiger, Bildhauer und Steinmetzmeister in Lódz,

Kirchhof-Chaussee Nr. 64 a,
gegenüber den Eingängen der Friedhöfe,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Erbegräbnissen und Gräften,
sowie aller Arten Grabdenkmäler u. Steinmetz-Arbeiten
in Granit, Syenit, Marmor
und Sandstein,
wie auch guss- und schmiede-
eiserner Grabgitter
in solidester Ausführung.



! Für Hustende und Geschwächte !

Alleinverkauf in den Apotheken und Droguenhändlungen.

Extract und Bonbons

„Leliwa“.

Concessionirt

von der Medicinalbehörde,
prämiert auf den hygienisch-medicinischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und
12—6) Medaillen.

Ein Fläschchen Extract 75 Kop., ein Packt Bonbons 15 Kop.
Hauptverkauf in Lódz bei den Herren Müller und Lipiński.

Keine Zahnschmerzen mehr

nach dem Gebrauche des
Zahn-Elixirs der M. R. P. P. Benedictiner

Abtei in Soulac (Gironde)

erfunden im Jahre 1373

von dem Prior Pierre Boursaud

zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in

London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses
heilkäftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne,
denen er eine alabastergleiche Weisse verleiht, kräftigt
das Zahnsleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der lebenden Menschheit einen
wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit
auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Prä-
parat lenken, dem besten von allen existire-
den Heilmitteln gegen Zahnschmerzen. Die
R. R. P. P. Benedictiner versetzen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die
ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfumerie-
und Droguen-Händlungen zu haben sind.

Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croix de Seguey

Warning!

Es ist mir zu Ohren gekommen, daß
Everleumderische Gerüchte im Umlauf
sind, welche besagen, daß ich mein Ge-
schäft aufgeben und die Stadt heim-
lich verlassen will. Ich warne vor
Weiterverbreitung dieses augenscheinlich von
bösen Neidern erfundenen Gerüsts und
werde dessen Erfinder gerichtlich belangen.

W. Zięciakiewicz jun.

Ein Haus,

bestehend aus 8 Zimmern,
Küche, Keller, Nebengeschäft
und Gärtchen, in der Stadt
oder in der Nähe derselben
gelegen, wird auf längere Zeit zur Selbst-
bewohnung, wenn möglich pr. 1. Juli a. c.,
zu vermieten gesucht.

Gest. Offerten sind in der Exped. d.
Bl. unter lit. P. P. niederzulegen. (3—2)

Zu vermieten!

Zum 1. Juli a. c. ist in meinem
Hause, Sredniastrasse Nr. 353, eine unter
Umständen auch theilbare Parterre-Woh-
nung, bestehend aus 8 Zimmern, Küche,
Keller und sonstigem Zubehör zu vermieten.
3—2) C. Abel.

Margaretha Dietel

Gustav Chowatz

Verlobte.

Glauchau.

Lodz.

Mehrere Mädchen

zur Schneider-Arbeit
werden sofort gesucht von
E. Röder, Grünestrasse 265 b,
3—3) vis-à-vis der neuen Synagoge.

Ein junger Mann, bewandert in der
Cord-, Kammgarn- und Seiden-Weberei,
dergleichen in der Zeichnerei, wie auch Kar-
tenstädler, sucht eine Stellung als

Meister oder Untermeister
in einer Fabrik. Gest. Offerten unter A. G.
an die Exped. d. Bl. erbeten. (3—3)

Ein junger Mann,

der russischen und deutschen Sprache in
Wort und Schrift vollkommen mächtig,
3—1) sucht Stellung.

Gest. Offerten erbeten unter Salomon
Kaniewski, poste restante Warschau.
Ein durchaus nüchterner und zuverlässiger
Heizer, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich
zum sofortigen Antritt melden in der
Streichgarn-Spinnerei von Julius Job,
3—3) Dzielnastrasse Nr. 1433.

A m m e n
sind sofort zu beziehen durch das
Vermietungs-Bureau,
3—3) Dzielnastrasse Nr. 6.

Eine Schmiede-
und Stellmacher-Werkstatt
ist zu vermieten bei E. FREUND,
Ecke der Benediken- und Langenstrasse 795.
Dasselbe ist ein neuer Koh-
len-Wagen zu verkaufen. (3—2)

In gutem Zustande befindliche
10—9) Säze für
Absallspinnereien
sind preiswürdig abzugeben.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.